

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Zeune, August

Berlin, 1814

9. Anmeldung in Worms

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

9. Anmeldung in Worms.

- 2130 Da sie nun volle neun Tage gefahren waren, da sprach Hagen von Troneg: „Nun hört was ich sage! Wir säumen „Nachricht nach Worms an den Kein zu schicken, eure Boten sollten nun schon zu Burgunden sein.“ Da sprach der König Gunther: „Ihr habt wahr gesprochen, und da zur „selben Fahrt wohl Niemand so bereit ist als ihr, Freund „Hagen, so reitet in mein Land, denn unsere Hofreise „thut ihnen wohl Niemand besser kund.“ Darauf antwortete Hagen: „Ich bin kein guter Bote, laßt mich Kämmerer „sein und auf der Fluth bleiben, ich will den Frauen ihr
- 2140 „Gewand hüten, bis wir sie nach Burgundenland bringen; „aber bittet Siegfrieden wegen dieser Botschaft, der kann „sich ihrer mit aller Kraft annehmen; versagt er euch die „Reise, so müßt ihr mit guter Art wegen eurer Schwester „Liebe ihn freundlich darum bitten.“ Er sandte nach dem Necken, welcher alsbald kam, worauf jener sprach: „Da „wir unserm Lande nahen, so will ich Boten senden zu meiner lieben Schwester und meiner Mutter, daß wir auf dem „Keine kommen; das begehrt ich von euch, Siegfried! erfüllt
- 2150 „meinen Wunsch, und ich bin euch immer verpflichtet.“ So sprach der gute Degen, aber Siegfried der kühne Mann wiederrieth es, bis ihn König Gunther sehr anzusehen begann, und sprach: „Reitet mir und Chriemhilden dem schönen „Mägdlein zu Liebe; denn ich und die herrliche Maid verdienen es beide.“ Da das Siegfried hörte, so sprach der Necke ganz bereitwillig: „Nun entbietet was ihr wollt, „nichts wird versagt; ich will es gern wegen der schönen „Maid thun; wie sollte ich die warten lassen, die ich im
- 2160 „Herze habe? Ihrwegen sei alles gethan was ihr gebietet.“ „So sagt meiner Mutter Ute der Königin, daß wir bei „dieser Fahrt fröhlichen Muthes sind; laßt meine Brüder „wissen, wie wir erworben haben, und laßt auch unsere „Freunde die Nachricht hören. Verschiebt nicht meiner sch

„nen Schwester zu sagen, wie ich das so wohl zu Stande
 „gebracht habe, wonach mein Herz rang; grüßt sie auch
 „von Brunhilden und mir, so wie mein Hofgesinde, und
 „alle meine Mannen. Saget Ortwin meinem lieben Nessen,
 „daß er Sitze am Rheine errichten heiße, und meine andern 2170
 „Verwandten laßt wissen, daß ich mit Brunhilden daheim
 „große Hochzeit halten will. Sagt meiner Schwester noch:
 „wenn sie vernommen, daß ich mit meinen Gästen ins Land
 „gekommen sei, so solle sie mit Sorgfalt meine Braute em-
 „pfangen; dafür will ich immer Chriemhilden zu Dienste
 „sein.“ Herr Siegfried nahm nun Abschied von Fräulein
 Brunhild, wie sich's geziemte, und von ihrer ganzen Beglei-
 tung. Da ritt er an den Rhein, es konnte in der ganzen 2180
 Welt kein besserer Vort sein. Mit vier und zwanzig Recken
 ritt er nach Worms; wie da gesagt wurde, daß er ohne den
 König käme, so ward beim Gesinde Jammer und Noth;
 denn sie fürchteten daß ihr Herr dort tod geblieben wäre.
 Sie stiegen von den Rossen, hoch stand ihnen der Muth;
 alsbald kam zu ihnen Giselher, der gute junge König, und
 sein Bruder Gernot, welcher, da er den König Gunther
 nicht bei Siegfrieden sah, sogleich sprach: „Seid willkommen
 „Herr Siegfried, laßt mich wissen, wo ihr meinen Bruder 2190
 „den König hingethan habt, ich glaube Brunhildens Stärke
 „hat ihn uns entrisen; auf diese Art wäre ihre hohe Minne
 „uns zu großem Schaden gekommen.“ „Die Angst laßt
 „bleiben, euch und seinen Verwandten entbietet mein Heer's
 „gefährte seinen Gruß; ich verließ ihn gesund, und er hat
 „mich zu euch gesandt, daß ich sein Vort mit Nachrichten
 „in euer Land wäre. Denkt alsbald daran, wie es geschehn
 „möge, daß ich die Königin und eure Schwester sehe, damit
 „ich sie hören lasse, was ihnen Gunther und Brunhild ent- 2200
 „boten hat; die Sache steht bei ihnen beiden gut.“ Da
 sprach der junge Giselher: „Geht zu ihnen, da werdet ihr
 „meiner Schwester viel Liebe anthun; denn sie hat große

„Noch um meinen Bruder, und die Maid sieht euch gern,
 „des will ich Bürge sein.“ Da sprach Herr Siegfried:
 „Wenn ich ihr dienen kann, so soll es sehr willig mit Treue
 „gethan sein; wer meldet aber den Frauen, daß ich vor sie
 „kommen will?“ Da ward Giselher Bote, der schnelle,
 2210 der weibliche Mann; welcher zu seiner Mutter und seiner
 Schwester sprach da er sie beide sah: „Zu uns ist Siegfried
 „gekommen, der Held aus Niederland, den mein Bruder
 „Gunther her zum Reine sendet. Er bringt uns Nachricht,
 „wie's um den König steht, und ihr sollt ihm nur erlauben,
 „nach Hofe zu kommen, um euch die sichere Nachricht von
 „Isenland zu bringen.“ Noch waren die edlen Frauen sehr
 besorgt. Sie sprangen nach ihren Kleidern, und legten sich
 selbe an, und baten Siegfrieden nach Hofe zu kommen; das
 2220 that dieser willig, weil er sie gern sah. Da sprach die edle
 Chriemhild zu ihm sehr freundlich: „Seid willkommen Herr
 „Siegfried, löblicher Ritter! Wo ist mein Bruder Gunther,
 „der edle reiche König? Ich fürchte wir haben ihn durch
 „Brunhildens Stärke verloren; o weh mir armen Maid,
 „daß ich je zur Welt geboren ward!“ Da sprach der kühne
 Ritter: „Nun gebt mir Botenbrod, schöne Frauen, denn
 2230 „ihr weint ohne Noth; ich verließ ihn gesund, das thu' ich
 „euch kund, er hat mich zu euch beiden mit Nachrich-
 „ten hergesandt. Mit freundlicher Liebe viel edle Köni-
 2230 gin, entbeut euch holden Gruß er und seine Traute.
 „Laßt nun euer Weinen, sie wollen bald kommen.“ Sie
 hatten in langen Zeiten so liebe Nachricht nicht vernom-
 men. Mit schneeweißen Tüchern wischten sie die Thränen
 von ihren schönen Augen; Chriemhild dankte dem Boten für
 diese Nachricht, die da gekommen war, und ihr großes Trau-
 ern und Weinen hatte ein Ende genommen. Sie bat den
 Boten sich zu setzen, wozu er viel bereit war, und die Min-
 nigliche sprach: „Es wär mir nicht leid, wenn ich zum
 2240 „Botenlohn euch mein Gold geben sollte, allein dazu seid

„Ihr zu reich, ich will euch sonst hold sein.“ Er sprach:
 „Wenn ich allein gleich dreißig Lande hätte, doch empfing
 „ich gern Gabe aus eurer Hand.“ Da sprach die Tugend:
 reiche: „So soll es denn geschehn,“ und hieß nun ihren Kam-
 merer nach dem Botenlohne gehn. Vier und zwanzig Span-
 gen mit gutem Gesteine gab sie ihm zum Lohne; doch des
 Helden Wille war nicht, es zu behalten, er gab es auf der
 Stelle den schönen Mädchen die er in der Kammer fand.
 Auch ihre Mutter bot ihm freundlich ihren Gruß. Der küh:
 ne Mann sprach nun: „Ich will euch Nachricht geben um
 „was euch der König bittet, so er an den Rhein kommt;
 „wenn ihr das, mein Fräulein, erfüllt, will er euch immer
 „gewogen sein. Seine reiche Gäste, hört' ich ihn begehren,
 „solltet ihr wohl empfangen, und ihm die Bitte gewähren,
 „daß ihr ihm vor Worms ans Ufer entgegen reitet; daran
 „seid ihr vom König getreulich erinnert.“ Da sprach die
 Münnigliche: „Dazu bin ich ganz bereit, was ich ihm die-
 „nen kann, das ist ihm nicht versagt, mit freundlicher Treue
 „soll es gethan sein.“ Da erhobte sich ihre Farbe vor Lie:
 be. Nie ward eines Fürsten Boten besser empfangen,
 ja: hätte sie ihn küssen dürfen, sie hätte es gethan, doch er
 schied auf andere Art freundlich von dem Fräulein. Da
 thaten die Burgunden, wie ihnen Siegfried rieth: Sindolt
 Hunolt und Rumolt der Degen, waren nicht müßig, und
 errichteten Sitze vor Worms am Ufer; und auch des Königs
 Schaffner sah man arbeiten. Ortwin und Gere unterließen
 nicht nach den Freunden allenthalben zu senden, und ihnen
 die Hochzeit zu verkünden, die da sein sollte. Da zierten sich
 zum Empfange die schönen Mägdelein; der Pallast und die
 Wände wurden überall für die Gäste geschmückt, und Sun-
 thers Saal ward durch manchen fremden Mann gut gezim-
 mert. Diese große Hochzeit hob sich sehr fröhlich an. Da
 ritten allenthalben auf den Wegen durch's Land der drei
 Könige Verwandten, nach denen man gesandt hatte, daß sie

2280 derer warten sollten, die da kommen wollten. Da ward aus
 der Lade viel reiche Kleidung genommen. Da verkündigte
 man, daß man Brunhildens Freunde herbei reiten sähe, und
 es erhob sich großes Getümmel von dem vielen Wolke in
 Burgundenland. Ei, was fand man da für kühne Degen
 auf beiden Seiten! Da sprach die schöne Chriemhild zu ihren
 Mägden, die mit ihr beim Empfange sein wollten: „Nun
 „suchet aus den Kisten die allerbesten Kleider, damit uns von
 „den Gästen Lob und Ehre zu Theil werde.“ Da kamen
 2290 auch die Knechten und ließen herbei tragen herrliche Sättel
 von rothem Golde gemacht, auf welchen die Frauen zu
 Worms am Reine reiten sollten. Besseres Pferdegeschirr
 konnte man nimmer sehen. Ei was schimmerte da für lich-
 tes Gold von den Rossen! ihnen leuchtete von den Zäumen
 mancher Edelstein. Die goldnen Sättel, die auf lichten Fel-
 beldecken lagen, brachte man den Frauen, die fröhlichen Muthes
 waren. Auf dem Hofe waren der Frauen und der edlen Jung-
 frauen Pferde bereit, wie ich schon gesagt habe; die Rosse hatten
 2300 zierliche Brustriemen von der besten Seide, von der man sagen
 kann. Sechs und achtzig schöne Frauen sah man hervorgehen und
 zu Chriemhilden kommen, welche Gebäude und reiche Klei-
 der trugen, auch kamen vier und fünfzig wohlgezierte weid-
 liche Mädchen aus Burgunden Land, die besten die man
 irgend finden konnte, welche gelbe Locken unter lichten Bor-
 ten trugen. Was der König zuvor begehrte, ward mit
 2310 allem Fleiße gethan. Sie trugen vor den fremden Knechten
 reichen Felbel, den besten so man fand, und so manch schö-
 nes Gewand, das zu ihrer schönen Farbe recht wohl stand.
 Der wäre sehr stumpfsinnig gewesen, der einer von ihnen
 gram gewesen wäre. Von Zobel und Hermelin fand man
 viele Kleider, und mancher Arm und manche Hand ward
 mit Spangen geziert, welche sie über dem seidnen Gewand
 tragen wollten; ihr Drängen und Treiben könnte euch Nie-
 mand vollständig beschreiben. Auserlesene reiche und lange

Gürtel band manche Hand über lichte Kleide auf edle Rösche, gemacht von Fesbel aus Arabien; bei den edlen Jungfrauen 2320 war viel hohe Freude. Es nahte sich minniglich manche schöne Maid in Halsspangen, und es war ihr leid, wenn ihre lichte Farbe nicht eben leuchtete wie die Kleidung. So schönes Hofgestade hatte noch keines Königs Verwandter. Da nun die Minniglichen ihr Gewand trugen, das sie haben sollten, so kam alsbald eine große Schar der hochgemuthen Recken, welche nebst ihren Schilden manchen eschernen Schaft herbei trugen.

10. Hochzeit.

An der andern Seite des Rheines sah man nun in großen Scharen den König mit seinen Gästen ans Gestade fahren, 2330 und das Roß mancher Maid beim Zaume leiten; die sie empfangen sollten, waren alle bereit. Da die von Iesenlande und Siegfrieds Mannen von Nibelungen zu Schiffe angekommen waren, gingen sie ans Land, und ihre Hand war nicht müßig, da man des Königs Freunde an der andern Seite des Gestades fand. Nun hört auch von Ute, der reichen Königin, wie sie die Mägdelein von der Burg brachte, und selber hin ritt; da lernte manch Ritter und Maid ein- 2340 ander kennen. Der Herzog Gere führte das Roß worauf Chriemhilde saß am Zaume nur vor das Burgthor, und Siegfried der kühne Mann geleitete das schöne Kind weiter; darob ward er von der Jungfrau nachher wohl belohnt. Ortwin der Kühne, ritt bei Frau Uten in Gesellschaft von manchem Ritter und mancher Maid; zu so großem Empfange muß man gestehen, wurden nie so viele Frauen bei einander gesehen. Manch stattliches Tummeln — wie wäre dies wohl 2350 unterblieben! — sah man da von löblichen Helden vor Chriemhilden der Schönen bis zu den Schiffen hin; da hob man von den Rossen manche schöne Frau. Der König und manch werther Gast war nun herüber gekommen; ei, was für starke Sperstangen wurden da vor den Frauen zerbroz